

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spalten ober oder unten berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 51

Freitag den 2. März 1917 abends

83. Jahrgang

Mit Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche neuerdings wieder an Ausbreitung gewinnt, wird unter Aufhebung der Verordnungen vom 10. Februar, 17. April, 11. Mai und vom 26. August 1916 (Sächsische Staatszeitung und Leipziger Zeitung Nr. 36, 90, 111 und 200) bestimmt, daß von den verschärften Maßregeln gegen diese Seuche (§ 45 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 56 —) die Vorschriften des § 45 unter a Absatz 1 (Ursprungszeugnisse) und unter e (zehntägige Beobachtung) für den Handel und Verkehr mit Rindern (einschließlich der Kalber), Schafen und Schweinen aus folgenden Gebieten Anwendung zu finden haben:

1. Königreich Preußen,
2. Bayern,
3. Württemberg,
4. Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin,
5. Elsaß-Lothringen.

An Stelle von Ursprungszeugnissen aus den eigentlichen Herkunftsorten der Tiere können auch solche aus Markt- oder Sammelorten und tierärztliche Gesundheitszeugnisse zugelassen werden.

Für Schweine und Schafe aus den genannten Gebieten wird die polizeiliche Beobachtung auf 6 Tage festgesetzt, wenn der Einführende jeweils ausschließlich Schweine oder Schafe in derselben Ortschaft unter Beobachtung stellt.

Von der in § 45 unter e Absatz 2 vorgeschriebenen bezirksärztlichen Untersuchung ist Klauenvieh befreit, das ohne weiteren Zwischenhandel binnen zwei Tagen vom Eintreffen am Beobachtungsorte abgeschlachtet werden soll.

Im übrigen ist bei der Einfuhr von Klauenvieh nach Sachsen die Verordnung vom 7. Juni 1914 (Ges. u. Verordn.-Bl. S. 160) zu beachten.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Ueber Einzelheiten der hierdurch zu beobachtenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden und die Bezirksärzte Auskunft.
Dresden, am 24. Februar 1917. Ministerium des Innern.

Roggen-Ablieferung.

Mit Rücksicht auf den z. Z. bestehenden dringenden Bedarf der Bezirksmühlen ist im Interesse des Bezirke vorhandener Roggen und Weizen möglichst bald diesen zum Kaufe anzubieten.

Dippoldiswalde, den 1. März 1917.

Nr. 1186 Mob. II.

Der Kommunal-Verband.

Holzversteigerung: Rehfelder und Frauensteiner Staatsforstrevier.

Gasthof „Ruhhaus Wettin“ am Bahnhof Hermdorf-Rehfeld am 10. März 1917 vorm. 10 Uhr

1. vom Rehfelder Revier: 392 Buchene u. 10115 fichtene Röhde, 25 rm w. Nuthschelte, 6 rm h. Nuthknäuel. 2. vom Frauensteiner Revier: 4 birchene u. 2838 w. Röhde, 550 w. Reistangen, 1 rm w. Nuthschelte, 5 rm w. Nuthknäuel. Nachm. 3 Uhr lediglich vom Rehfelder Revier: 21 rm h. u. 200 rm w. Brennholz, 7 rm h. u. 100 rm w. Brennknäuel, 4 rm h. u. 24 rm w. Zaden, 12 rm h. u. 22 rm w. Kefle. Aufbereitet auf Rehfelder Revier: Kahlschläge: Abt. 18, 32, 59, 68, 70. Einzelhölzer: Abt. 27, 34, 35, u. 47. und auf Frauensteiner Revier: Kahlschlag: Abt. 5 D. Durchforstung: Abt. 12.

Die Buchen-Hölzer vom Rehfelder Revier sind an die Berge gerüdt und lagern an der Ortsflur Rehfeld.

Agl. Forstrevierverwaltungen Rehfeld u. Frauenstein.

Agl. Forstrentamt Frauenstein.

Solales und Sächliches.

Dippoldiswalde, 2. März. Mit dem markigen, wie erft jetzt und für die Gegenwart gedichteten „O Deutschland, hoch in Ehren“ wurde gestern die Hauptversammlung des Turnvereins Dippoldiswalde eingeleitet, die darauf vom Vorsitzenden, Herrn Rudolf Reichel, eröffnet wurde mit dem Gedicht „Turnertreue“ von dem im Vorjahre verstorbenen Leipziger Vorturner Paul Erbes. „Wir stehen und gehen in Liebe verbunden, wir leben und streben für dich, Turnerei. . . Und sinken die Alten, hoch werden dann halten die Jungen die Fahnen frisch, fromm, froh und frei!“, „So wollen wirs,“ dieses Gedicht gab Herr Reichel für den Verein ab, „so wollen wirs halten auch im neuen Turnjahr.“ Eine kurze Rückschau auf das verlossene Vereinsjahr zeigte viel Trübsal durch den Verlust treuer Turnbrüder, aber auch viel Freudiges mit den Erfolgen der Turnarbeit. Den Heldentod erlitten 1916 die Turnbrüder Artur Plehisch (gestorben am 4. Februar in Frankreich), Ernst Grohmann (gestorben am 4. Juli in Gallizien), Johannes Jächger (am 18. Mai verwundet, am 11. Juli verstorben), Johannes Brodforth (am 3. Juli verwundet, am 29. Juli verstorben), Walter Donath (gestorben am 31. Juli in Frankreich) und Alfred Kocke (gestorben am 16. November in Frankreich), während in der Heimat der antis. Bureau-Mittler Ludwig Hagb dem Verein durch den Tod entrissen wurde. Warme Worte des Herrn Vorsitzenden und Erheben von den Plätzen ehrten das Andenken der Heimgegangenen. Weiter begrüßwünschte Herr Reichel den Kriegsturnwart Weibach zur Verleihung der Friedrich-August-Medaille, dem die Verammlung mit einem dreifachen „Heil“ sich an-schloß, dankte ihm und allen, insbesondere auch den königlichen und städtischen Behörden, für Förderung der deutschen Turnsache im allgemeinen und des Vereins im besonderen und gedachte noch des gefallenen Turnwarts Zimmermann, in dessen Geiste zu arbeiten Aufgabe des Vereins auch ferner sein solle: „Ein deutsches Reich, gegründet auf Turnerkraft, Turnerkraft und Turnertum, soll, darf und wird nicht untergehen!“ Hierauf erstattete der Turnwart seinen bis ins Kleinste peinlich ausführlichen, viel Begeisterung für die deutsche Turnsache behandelnden Jahresbericht, dem nur einigen Tatsächliche entnommen sei: Anfang 1916 zählte der Verein 273 Angehörige, am Jahreschluss 275 (137 Mitglieder, 58 Turnfreunde, 49 Jüglinge, 31 Turnerinnen), außerdem sechs Ehrenmitglieder, von denen Rassenwart Jädel dem Vereine 40 Jahre angehört, davon 25 Jahre als Turnrat und 20 Jahre als Rassenwart. 114 Angehörige tragen des Königs Kok. Eine besondere Ehre für den Verein war es, daß sein Vorsitzender zum Bezirksleiter der Wettkämpfe im Wehrtum bestellt wurde. Viele Turner mochten zum Heere eintreffen. Besonders wurde davon wieder die Vorturnerschaft betroffen; aber eifreulicherweise fand sich immer wieder Ersatz. Einschließlich der 4 Gepädmarsche und 4

Extrastunden im Wehrtum wurden 99 Übungsabende (1915: 97) abgehalten, die von 3379 (3681) Turnern besucht waren, auf den Abend kommen also 34,1 (37,9). Eine Rekrutenriege konnte nicht zustande kommen, da die Stellungsbezüge zu den verschiedensten Zeiten ergingen. Aber daß schon das regelmäßige Turnen an sich dem Rekruten später sein Los erleichtert, wurde von vielen Mitgliedern bestätigt und sollte unserer Jungmannschaft zu denken geben. Großes Interesse wurde dem Spielbetrieb entgegengebracht. Wiederholt stellten sich die Schlagballmannschaften zum Kampf und oft mit Erfolg, sogar mit sehr gutem Erfolg. Der Verein beteiligte sich an den verschiedensten Wettturnen, und gar mancher Teilnehmer kehrte als Sieger heim. Als neue Zweige turnerischer Arbeit und der Jugendpflege wurden Gepädmarsch und Wehrtum mit guten Resultaten gepflegt. Mit dem Wunsche, daß das Jahr 1917 dem Verein die Wiedervereinigung bringt mit denen, die draußen die Wacht halten, schließt der Bericht, dem sich der über das Frauenturnen anschloß, das an 62 Abenden mit 1006 Teilnehmerinnen gepflegt wurde. Herr Oberlehrer Eidner schloß seine Worte mit dem Bedauern darüber, daß anscheinend die Zeit noch nicht gekommen sei, in der dem Frauenturnen die ihm gebührende Beachtung geschenkt werde. Väter hätten sich in dieser Hinsicht die an das Frauenturnen vom Mittelbelturngau in Dippoldiswalde geknüpften Hoffnungen in keiner Hinsicht erfüllt. — An die Richtigsprechung der 1915 Jahresrechnung schloß sich der Vortrag der Jahresrechnung 1916 durch Rassenwart Jädel an. Einer Einnahme von 665,83 M. steht eine Ausgabe von 561,57 M. gegenüber; der Rassenbestand beträgt demnach 104,26 M. Als Rassenpräfer werden gewählt die Herren Galt und Sasse. Wie es Kriegsbrauch geworden ist, finden Ergänzungswahlen nicht statt; die Besetzung der Ämter bleibt also wie bisher. Der geplante Familienabend kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht stattfinden. Da Anträge nicht eingegangen sind, kann, und da die Vollzeitsunde da ist, muß der Herr Vorsitzende die Versammlung schließen; nicht ohne einen kräftigen Appell für die deutsche Turnsache. Eine Teller Sammlung für die Kreisunterstützungskasse ergab 8 Mark. — Gladauf zu weiterem Tun! Gladauf zu weiterem Erfolg! Gut Heil!

— Nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle sind vom 1. April d. J. ab beim Einkauf von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren neue Bezugsscheinnuster zu verwenden, die, vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet, nur noch innerhalb eines Monats gültig sind. Von diesem Zeitpunkt ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine nicht annehmen 1., wenn der Name des Antragstellers nicht angegeben ist, 2., wenn Zahlen beim dem zu laufenden Gegenstande nicht in Buchstaben, sondern in Ziffern ausgeschrieben sind, 3., wenn sie auf mehr als eine Warenart lauten, 4., wenn sie nicht mit Ort, Datum, Stempel der ausfertigenden Behörde und

Unterschrift des mit der Ausfertigung Beauftragten versehen sind, 5., wenn auf ihnen die Angaben über den Gegenstand irgendwie geändert sind, 6., wenn durch sonstige Veränderungen der Verdacht einer Uebersetzung oder einer mißbräuchlichen Verwendung des Bezugsscheines begründet ist und 7., wenn bei den Bezugsscheinen A1 und B1 die einmonatige Gültigkeitsdauer des Scheines abgelaufen ist. Den Gewerbetreibenden ist verboten, einen anderen als den durch die Ausfertigungsstelle bewilligten Gegenstand auf den Bezugsschein abzugeben (zum Beispiel ist unzulässig die Abgabe von Stoffen an Stelle eines bewilligten fertigen Stückes oder umgekehrt). Zur Vermeidung der in der Bekanntmachung angeordneten hohen Strafen, sowie zur Erleichterung der den Ausfertigungsstellen obliegenden Geschäfte empfiehlt es sich, die Bestimmungen genau zu beachten.

— Sergeant Georg Stephan vom Landwehr-Infanterie-Regiment 102, dessen Auszeichnung wir kürzlich melden konnten, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

— Altenberg. An die Stelle der nach Ulberndorf bezuzenen Lehrerin Fräulein Naue ist an unserer Volksschule mit gestrigem Tage Herr stud. paed. Gröger von hier als Vikar eingetreten.

— Der Winter hat, wie es scheint, noch nicht Lust, das Feld zu räumen, denn in der Nacht zum Dienstag ist weder ziemlicher Neuschnee bei geringen Rältegraden gefallen und den ganzen Tag über herrschte dann ein Schneetreiben, wie wir es diesen Winter noch gar nicht gewöhnt waren.

— Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb im 85. Lebensjahre der weiltun Kreisen bekannte Botaniker Herr Königl. Garteninspektor a. D. Gustav Adolph Pöschardt, der Schöpfer des Versuchsgartens in Schellerhau.

Delsa. Am vergangenen Dienstag hielt Herr Pastor Vogel aus Dresden im hiesigen Frauenverein einen Vortrag über die Rinderfortsage. Im Anschluß daran wurde von der zahlreichen Versammlung die Einrichtung eines Rinderfortortes in Delsa beschlossen.

Lothitz. An einer am vergangenen Sonnabend hier stattgefundenen Gemeinderats-Vertreterwahl beteiligten sich von 159 Wahlberechtigten ganze 22.

Dresden. Zur Behebung des Kleingeldmangels hat der Rat zu Dresden einem Antrage der Stadtverordneten folgend beschlossen, 2 Millionen Stück städtische Pfennigscheine auszugeben. — Von Seiten des Reichs sind zur „Behebung der Kleingeldnot“ Pfennigscheine in Aluminium ausgegeben worden. Kein Mensch wird aber bemerkt haben, daß es an Kupfergeld fehlt, das Nickelgeld ist knapp und deswegen geben die Städte jetzt ihre Guldscheine aus!

Weißeritz. Hier waren aus einer Wohnung acht Pfund Seife gestohlen worden. Die Hauswirthin der Bestohlenen kam in den Verdacht die Seife zu haben. Bei einer Haus-